

NOAH



INHALTSVERZEICHNIS

Leben	S. 03
Arche Noah	S. 03
Sintflut	S. 04
Biblisches Alter	S. 05
Noachidische Gebote	S. 05
Apokryphen	S. 05
Völkertafel	S. 06



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: K.Ö.St.V. Gothia zu Wien im MKV
Anschrift: 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1
Internet: www.gothiawien.at
e-mail: gothiawien@gmail.com
Herstellung: Eigenverlag
Erscheinungsjahr: 2013

NOAH

Noah (hebräisch „Ruhe“) war nach dem Buch Genesis der Bibel der zehnte Urvater nach Adam. Bekannt wurde er durch die von ihm gebaute Arche, mit der er sich, seine Familie und die Tiere vor der göttlichen Sintflut retten konnte.

Leben

Nach dem Buch Genesis war Noah der Sohn von Lamech. Im Alter von 500 Jahren zeugte er seine drei Söhne Sem, Ham und Jafet. Über deren genaues Geburtsjahr wird keine Auskunft gegeben.

Eine Ehefrau von Noah wird in der Bibel nicht genannt.

In der Genesis wird allerdings eine „Naama“ als gemeinsame Tochter eines Lamech (nicht Noah's Vater) und seiner Frau Zilla erwähnt. Sie ist die einzige Frau in der biblischen Urgeschichte, die als „Tochter“ einer anderen Person erscheint. Gewöhnlich finden nur (erstgeborene) Söhne Erwähnung. In den Kommentaren zum Tanach einem bedeutenden Rabbiner des 11. und frühen 12. Jahrhunderts erscheint sie deshalb als Frau des Noah.

Auf Noah's drei Söhne werden in der sogenannten Völkertafel der Genesis die damals den Hebräern bekannten Völker zurückgeführt: Auf Sem die Semiten, auf Ham die Hamiten (dunkelhäutige Afrikaner) und auf Jafet die Jafetiten.

Noah ist der biblischen Erzählung nach der erste Ackerbauer und der erste Winzer. Den nach hohem Alkoholkonsum eingeschlafenen Noah sieht sein Sohn Ham entkleidet in dessen Zelt liegen. Anstatt die Blöße seines Vaters zu bedecken, erzählte er es seinen Brüdern. Noah verfluchte deshalb Hams Sohn Kanaan und seine Nachkommen dazu, Knechte seiner Brüder zu sein.

Nach der biblischen Erzählung wollte der Gott die Menschheit wegen ihrer Sündhaftigkeit auslöschen, erbarmte sich aber Noah's und dessen Familie wegen seiner Frömmigkeit. In der Arche Noah konnte Noah sich, seine Frau, seine Söhne und deren Frauen sowie viele Tiere vor einer Vernichtung durch die Sintflut retten und sicherte so den Fortbestand der Menschen und Tiere auf der Erde.

Nach der Flut übergab Gott die Verantwortung über die Erde den Menschen. Gott schließt einen Bund mit Noah und setzt den Regenbogen als Bundeszeichen in die Wolken.

Insgesamt wird Noah's Lebensalter mit 950 Jahren angegeben. Mit ihm endet die Ära der ersten Patriarchen, deren Lebensdauer mit Ausnahme von Henoch weit über 700 Jahre war. Bei den folgenden Generationen nahm das Alter erheblich ab.

Arche Noah

Die Arche Noah war nach der Bibel der von Noah gebaute schwimmfähige Kasten. Das Wort „Arche“ leitet sich aus dem lateinischen Wort für Kasten (arca) ab. Noah wurde von Gott auserwählt und vorgewarnt und rettete in der selbstgebauten Arche seine achtköpfige Familie (ihm selbst, seiner Frau, seinen drei Söhnen Sem, Ham und Jafet sowie deren Ehefrauen) bestand, und Paare aller Tierarten vor der Sintflut.

Die Arche war gemäß dem Bibelbericht 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Dieses Verhältnis von Länge zu Breite (6 zu 1) wird heute noch im Schiffbau benutzt.

Die Arche hatte, da sie von innen durch zwei zusätzliche Böden verstärkt war, drei Decks und verfügte dadurch über eine Bodenfläche von ungefähr 8.900 Quadratmeter.

Setzt man die Elle mit nur 44,5 Zentimetern an (andere Einschätzungen der alten Elle liegen bei 56 oder 61 Zentimetern), dann wäre die Arche 133,5 Meter lang, 22,3 Meter breit und 13,4 Meter hoch gewesen. Dadurch hätte die Arche einen Bruttoraumgehalt von fast 40.000 Kubikmeter gehabt und wäre fast halb so lang gewesen wie der Ozeandampfer „Queen Elizabeth 2“. Ein solches Schiff hätte schätzungsweise in etwa die gleiche Wasser-Verdrängung wie die Titanic.

Als Holz für die Arche wurde „gopher“ verwendet. Um welche Art von Baum es sich dabei handelte, ist heute nicht mehr bekannt. Man nimmt aber an, dass es sich um die Zypresse handelt. Dieses Holz ist sehr wasserbeständig und dauerhaft. Die Phönizier und Alexander der Große bevorzugten beispielsweise die Zypresse für den Schiffbau.

Der Legende nach sollen sich Überreste der Arche noch heute auf dem in Ost-Anatolien gelegenen Gebirge Ararat (Türkei) befinden, der darum immer wieder Abenteurer anzieht.

So berichtete zum Beispiel im Oktober 2003 die russische Zeitung Prawda von einer russischen Expedition, die nicht nur Ankersteine, sondern auch die Arche selbst 30 Kilometer entfernt vom Berg gefunden haben will. Die niederländischsprachige Zeitung „de Redactie“ berichtete im Mai 2010 ebenfalls von einem vermuteten anderen Fund der Arche am Ararat.

Erich von Däniken schrieb im Jahr 1968 in seinem Werk „Erinnerungen an die Zukunft“ unter anderem über einen angeblichen Fund einiger antiker Holzplanken an der Südseite des Ararat. Bis heute hat jedoch keine dieser vorgeblichen Entdeckungen je einer kritischen Untersuchung standgehalten; zumeist handelte es sich bei den vorgeblichen Teilen der Arche um Fälschungen.

Eine ältere Überlieferung lokalisiert den Landeplatz der Arche hingegen bei Kelainai-Apameia Kibotos im südlichen Phrygien. Dies ist erstmals im Sibiryllinischen Orakel bezeugt und in der Folge bei Julius Africanus und anderen byzantinischen Autoren, die sogar hölzerne Überreste von ihr erwähnen.

Die Geschichte von der Arche Noah wird heute von vielen Theologen als Mythos angesehen, dessen Bedeutung nicht in dem historischen Gehalt, sondern in einer theologischen Interpretation verstanden wird. Einige evangelikale Strömungen, insbesondere – aber nicht ausschließlich – in den USA, halten an der historischen Realität der Sintflut fest. Außerdem nehmen beispielsweise die Siebenten-Tags-Adventisten und die Zeugen Jehovas den Bericht im 1. Buch Mose wörtlich.

Sintflut

Gemäß dem biblischen Bericht im Alten Testament soll die Sintflut ein Kalenderjahr und 10 Tage gedauert haben. Selbst der höchste Berg der Welt war mit Wasser bedeckt. Die gesamte Zeit der Flut wird in mehreren Phasen beschrieben:

1. In Noahs 600. Lebensjahr begann die Flut am 17. Tag des zweiten Monats.
2. 40 Tage dauerte die Flut auf der Erde. Nach insgesamt 150 Tagen des Anschwellens nahm das Wasser ab.
3. Am 17. Tag des siebten Monats setzte die Arche im Gebirge Ararat auf.
4. Am 1. Tag des zehnten Monats wurden die ersten Berggipfel sichtbar.
5. Am 11. Tag des elften Monats öffnete Noah das Fenster und ließ einen Raben fliegen: „Der flog aus und ein, bis das Wasser auf der Erde vertrocknet war“.
6. In Noah's 601. Lebensjahr hatte sich das Wasser am 1. Tag des ersten Monats verlaufen.
7. Noah verließ am 27. Tag des zweiten Monats die Arche.

Nach der Überlieferung gelang es nur Noah, der auf göttliche Anweisung hin eine Arche gebaut hatte, mit seiner Familie (seine Frau, die drei Söhne und die entsprechenden Schwiegertöchter) und vielen Tieren (jeweils sieben Paare von den „reinen“ und ein Paar von den „unreinen“) zu überleben.

Die Arche landete schließlich auf dem Gebirge Ararat; von dort verbreitete sich das Leben wieder über die Erde. Der biblische Bericht erzählt davon, dass Gott im Anschluss einen neuen Bund mit Noah und den Menschen schloss, in dem er gelobte, die Menschen nie wieder durch eine Flut zu bestrafen. Das Zeichen dieses Bundes war der Regenbogen.

Im Neuen Testament und bei den Kirchenvätern wird die Sintflut als Sinnbild der Taufe verstanden. Die Taufsymbolik von Tod und Auferstehung oder Neuschöpfung kommt in der „Achtzahl“ der in der Arche geretteten Personen zum Ausdruck - mit Noah, dem „Verkünder der Gerechtigkeit“, als dem „Achten“.

Nach frühkirchlicher Deutung ist der Tag der Auferstehung Christi nach dem Sabbat (= 7. Tag) bzw. nach der 7-Tage-Schöpfung der achte Tag. Die Taufe als sakramentales Zeichen des Bundes wurde deshalb in achteckigen Baptisterien gespendet. „Der achte Tag ist der Tag des Messias“, des „Königs des 8. Tages“.

Christliche Geschichtsschreiber datierten die Sintflut auf Grundlage der alttestamentlichen Angaben zumeist auf das Jahr 2242 Annus Mundi (3268 v. Chr.), so beispielsweise auch in der Überlieferung „Buch der Sothis“. Ein irische Theologe berechnete im 17. Jahrhundert in seinen „Annales veteris testamenti, a prima mundi origine deducti“ (Annalen des Alten Testaments, hergeleitet von den frühesten Anfängen der Welt) anhand von Bibelstellen den Zeitpunkt, zu dem die Sintflut stattgefunden haben soll. Er kam auf das Jahr 2501 v. Chr.

Im ersten Buch Henoch, auf das im Judasbrief des Neuen Testaments Bezug genommen wird, das auch in den Rollen von Qumran gefunden wurde und das heute noch zum kanonischen Schrifttum der (christlichen) äthiopischen Kirche gehört, wird diese Geschichte näher erläutert.

Die Sintflut wird als göttliche Reaktion auf die unentschuld bare Rebellion der sogenannten Wächterengel unter Führung von Azazel verstanden. Diese gaben sich mit ihrer Nähe zu Gott nicht zufrieden, sondern lehrten die Menschen verschiedene Künste und vermischten sich schließlich mit diesen sogar sexuell. Während Azazel mit seinen Mitverschwörern zur Strafe für seinen Hochmut auf die Erde geworfen und gebunden wird bis zum endgültigen Gericht, muss der durch den Samen der abgefallenen Gottessöhne unrettbar verdorbene Teil der Menschheit flächendeckend ausgelilgt werden.

Biblisches Alter

Biblisches Alter ist eine sprichwörtliche Phrase für ein sehr hohes bzw. unrealistisch hohes Alter.

Dahinter stehen ungewöhnlich hohe Altersangaben im Alten Testament, insbesondere vor der Sintflut. Noah war mit 950 Jahre der letzte jener Personen, die ein solches Alter erreicht haben. Andere Menschen sind etwa Adam (930 Jahre), Henoch (365 Jahre) oder Jered (962 Jahre).

Ältester Mensch ist in der Bibel Methusalem, der Großvater Noah's, mit 969 Jahren. Noch heute verwendet man für eine sehr alte, hochbetagte Person, einen Greis, die Bezeichnung „Methusalem“.

Letztlich begrenzt Gott die Lebenszeit schließlich auf hundertzwanzig Jahre. Das ist tatsächlich ziemlich genau jene Lebensspanne, die bisher von den ältesten Menschen erreicht wurde.

Bibeltreue Christen, wie Evangelikale (u.a. aus Freikirchen) sowie die Zeugen Jehovas, nehmen die hohen Altersangaben der Bibel tatsächlich wörtlich. Gott habe die Menschen ursprünglich vollkommen für ein ewiges Leben erschaffen, ohne Alters- und Erbkrankheiten, was die hohen Lebensalter in der Zeit bis zur Sintflut erkläre.

Noachidische Gebote

Der jüdische Talmud leitet aus der biblischen Noah-Erzählung den Noachidischen Bund und dazu gehörige sieben Noachidische Gebote ab. Diese sind nach jüdischem Verständnis allen Menschen vermacht und daher in den großen Religionen oft angelegt.

Ein Nichtjude, der sich an die Noachidischen Gebote hält, kann nach jüdischem Verständnis „Anteil an der kommenden Welt“ wie ein Jude erlangen. Aus diesem Grund besteht aus jüdischer Sicht kein Bedarf an Mission, andere Religionen verdienen Respekt, solange sie umgekehrt auch die jüdische Identität achten. Jeder, der diese sieben Noachidischen Gebote akzeptiert und sich an sie hält, als Gerechter bzw. Rechtschaffener angesehen.

Konversionswillige werden sogar ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie durch die Befolgung der wenigen Noachidischen Gebote bereits vor Gott bestehen können, wogegen sie als Juden alle dem Judentum übergebenen Gebote zu erfüllen haben.

Nach rabbinischer Auslegung waren zuerst sechs vor der Sintflut geltende Anweisungen Gottes bekannt: das Verbot des Götzendienstes, das Verbot der Gotteslästerung, das Gebot der Schaffung von Gerichtshöfen, das Verbot zu töten, das Verbot des Ehebruchs, das Verbot des Raubens.

Diese sechs Gebote waren schon seit Adam, dem ersten Menschen, bekannt. Gemäß rabbinischer Schriftauslegung kam nach der Sintflut dann das siebte Gebot hinzu, das Verbot, kein Fleisch lebender Tiere zu essen. Erst nach der Sintflut wurde es den Menschen gestattet, Fleisch zu essen, unter der Bedingung, nicht grausam gegen Tiere zu sein.

Nach rabbinischer Auffassung gelten alle Bestimmungen der Tora in ihrer Gesamtheit ausschließlich für Angehörige des jüdischen Volkes. Alle anderen Menschen hätten nur eine geringe Anzahl grundsätzlicher Regeln zu befolgen, die menschliches Zusammenleben ermöglichen.

Gemäß dem Talmud gelten die Noachidischen Gebote als allgemeines religiöses und ethisches Recht für alle Menschen, unabhängig von jeder Religion oder staatlichen Ordnung.

Eine Liste der sieben Noachidischen Gebote findet sich in Talmudtraktaten:

- > Verbot von Mord
- > Verbot von Diebstahl
- > Verbot von Götzenanbetung
- > Verbot von Unzucht
- > Verbot der Brutalität gegen Tiere
- > Verbot von Gotteslästerung
- > Einführung von Gerichten als Ausdruck der Wahrung des Rechtsprinzips

In der biblischen Flutgeschichte wird erstmals von einem Bund gesprochen, den Gott Noah vor der Flut verheißt und nach der Flut erfüllt. Dieser Bund fasst die sieben „noachidischen Gebote“ in den Rahmen einer rechtlichen Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Die rabbinische Tradition geht davon aus, dass die sieben Gebote des Bundes auch für die Kinder Noah's galten und damit der ganzen Menschheit, die nach Noah die „ganze Erde besetzt“.

Apokryphen

Auch in einigen Apokryphen finden sich Spuren Noahs.

Im „Jubiläenbuch“ wird die biblische Erzählung viel ausführlicher nacherzählt und erweitert (dazu im Vergleich auch „Die Apokalypse des Adam“). Die Arche landete auf dem Gipfel des Lubar, einem der Berge des Ararat. Nach

dem „Pseudo-Titus-Brief“ suchten die Söhne Noahs nach der Sintflut Orte zum Städte bauen und benannten sie nach ihren Frauen. Die Namen der Städte sind Neelatamauk (Ham), Adataneses (Jafet), Sedeketelebab (Sem). Später verlost Noah die Erde an seine Söhne. Die Erdmitte bekommt Sem, der Süden geht an Ham, Jafet erhält den Norden.

In der „Apokalypse des Paulus“ trifft Paulus in einer Vision auf Noah. Dieser erzählt ihm, er habe an der Arche 100 Jahre gebaut, ohne sich zu waschen und die Kleidung zu wechseln. Nach dem „Apokryphon des Johannes“ überlebten Noah und seine Nachkommen nicht in einer Arche, sondern in einer Lichtwolke.

Der Name der Gattin von Noah wird in der Bibel selbst nirgends erwähnt. Im 14. Kapitel der apokryphen Schrift „Die Schatzhöhle“ wird ihr Name allerdings genannt: Dort heißt sie Haikal und ist Tochter der Namos und Enkelin des Henoch, der hier als Bruder des Metusala genannt wird. Wie auch im ersten Buch Mose sind die gemeinsamen Kinder von Haikal und Noah Sem, Cham (Ham) und Japhet. Noah heiratete Haikal demnach auf Geheiß Gottes, als er bereits fünfhundert Jahre alt war, wobei ihm auch gleich die Sintflut angekündigt wurde.

Völkertafel

Als Völkertafel wird eine Zusammenstellung der Nachkommen Noah's in der Genesis bezeichnet. Eine ähnliche Zusammenstellung findet sich in der Bibel nochmals in den ersten Kapiteln des 1. Buch der Chronik.

Nach biblischer Vorstellung zweigten sich von den drei Söhnen Noah's, Sem, Ham und Jafet, die Völker ab, die nach der Vernichtung der Menschheit in der Sintflut die Erde neu bewohnen sollten. Dem liegt die in der Antike gängige Vorstellung zu Grunde, dass eine Volksgruppe genealogisch auf die Abstammung von einem Stammvater zurückgeführt werden kann. Insgesamt listet das Kapitel – je nach Lesart – zwischen 70 und 72 Namen zu den im biblischen Israel bekannten umliegenden Völkern.

Dass sich die von Sem abstammenden Völker von Israel aus nach Osten, die von Ham abstammenden in südwestlicher und die von Jafet abstammenden in nordwestlicher Richtung ausgebreitet hätten, war in der Zeit des europäischen Mittelalters bis in die Neuzeit und in allen von der biblischen Überlieferung beeinflussten Regionen eine gängige Vorstellung.

Auf der Radkarte aus der *Etymologiae* des Isidor von Sevilla vom Anfang des 7. Jahrhunderts (gedruckt 1472 von Guntherus Ziner) erkennt man die Namen der drei Söhne Noah's den Kontinenten Asien (Sem), Europa (Jafet) und Afrika (Ham) zugeordnet. Auf Isidor greift noch Hartmann Schedel in seiner „Weltchronik“ (1493) zurück, wenn er am Rand der Weltkarte die drei Söhne Noahs abbildet, wie sie die von ihren Nachkommen bevölkerten Gebiete betrachten.

In der Sprachwissenschaft und Völkerkunde des 19. Jahrhunderts wurden Namen aus der Völkertafel des Alten Testaments entlehnt, und aus vermeintlichen ethnischen Zusammengehörigkeiten wurde auf Sprachfamilien geschlossen. Gehalten hat sich von diesen Theorien nur die Sammelbezeichnung Semitische Sprachen. Das Konzept einer Hamitischen Sprachfamilie ist fachlich heute ebenso veraltet wie die Japhetitheorie russischer Sprachwissenschaftler.

Literatur

Ebach, Jürgen: Noah. Die Geschichte eines Überlebenden. Leipzig 2001.

Buchner, Norbert u. Elmar Buchner: Klima und Kulturen. Die Geschichte von Paradies und Sintflut. Remshalden 2005,

Kirchmeier, Bernhard: Der Noachbund. Eine umfassende Analyse. München 2009.

Müller, Klaus: Tora für die Völker. Die noachidischen Gebote und Ansätze zu ihrer Rezeption im Christentum. Berlin 1994.

Oberhänsli-Widmer, Gabrielle: Biblische Figuren in der rabbinischen Literatur. Gleichnisse und Bilder zu Adam, Noah und Abraham im Midrasch Bereschit Rabba. Bern 1998.

Riem, Johannes: Die Sintflut in Sage und Wissenschaft. Hamburg 1925.

Wiesel, Elie: Noah oder die Verwandlung der Angst. Biblische Porträts. Freiburg im Breisgau 2000.

Katholische Österreichische Studentenverbindung

GOTHIA

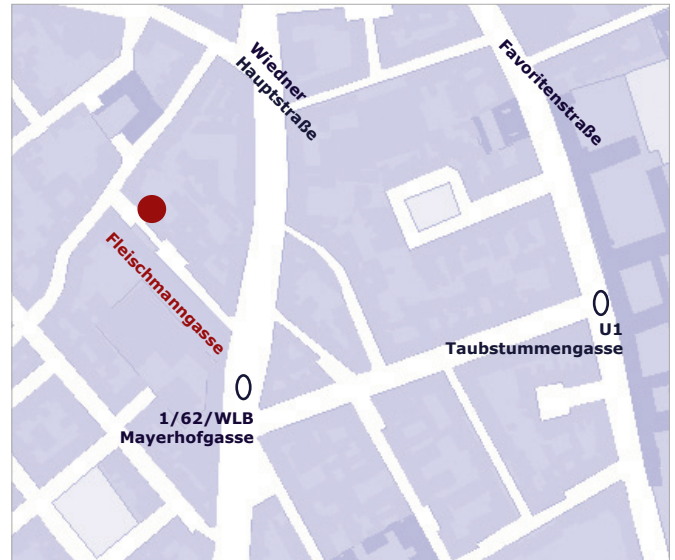
im Mittelschüler-Kartell-Verband

Adresse 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1

erreichbar mit U1 / Taubstummengasse
1, 62, WLB / Mayerhofgasse

Internet www.gothiawien.at
www.facebook.com/gothiawien
www.twitter.com/gothiawien

e-mail gothiawien@gmail.com



COULEUR

Gothia ist eine nicht-schlagende Korporation und für Mittelschüler und Maturanten offen. Als Verbindung pflegen wir spezifische couleurstudentische Eigenheiten, die manchmal schwer verständlich sind. Nicht jeder findet Verbindungen sympathisch. Aber jeder bekommt die Möglichkeit, in einer Probezeit uns und unsere Gepflogenheiten kennen zu lernen.

NETZWERK

Gothia bildet ein funktionierendes Netzwerk unterschiedlichster Persönlichkeiten und Berufsgruppen. Mediziner, Juristen und Wirtschaftstreibende gehören ebenso zu uns wie Professoren, Techniker oder Kulturwissenschaftler. Wir alle profitieren voneinander, fordern und fördern uns gegenseitig. Wir ermuntern jeden Einzelnen zu Leistung und Verantwortung. Gothia ist als Mitglied im Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV) Teil eines österreichweiten Zusammenschlusses von nahezu 20.000 Schülern und Schulabsolventen. Dem MKV gehören Personen aus Bereichen des öffentlichen, wirtschaftlichen, religiösen, kulturellen und politischen Lebens an; ebenso wie Menschen wie Du und ich.

BILDUNG

Zugang zu Bildung ist eine Investition in die Zukunft. Für Schüler und Maturanten bietet Gothia daher eine Reihe von einschlägigen Veranstaltungen an. Diese reichen von Vorträgen über Diskussionen bis hin zu Exkursionen. Mit diesen Bildungsangeboten soll jedem die Chance geboten werden, über den eigenen Horizont hinauszuwachsen.

Soft skills werden durch Aufgabenverteilung innerhalb der Verbindung trainiert: Etwa durch Übernahme von Funktionen oder durch Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Solche Zusatzqualifikationen sind heutzutage überall ein Vorteil. Zusätzlich dazu bietet unser Dachverband, der Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV), in seinen Bildungsprogrammen hochkarätige Seminare und Workshops an.

HEIMAT

Unsere Heimat und die darin lebenden Menschen sind uns wichtig. Als Österreicher in einem vereinten Europa wissen wir um die Wichtigkeit einer selbst mitgestalteten Umwelt. Als Ergänzung zur Globalisierung wollen wir unsere Heimat formen und dieses unser Land positiv in den bestehenden weltweiten Verflechtungen positionieren.

WERTE

Gothia und ihre Mitglieder orientieren sich an katholischen Werten. Denn diese bieten einen Leitfaden für Mitmenschlichkeit und soziales Handeln. Als katholische Laienorganisation regen wir an zum Nachdenken über Gott und die Welt. Im Sinne der Ökumene steht Gothia dem Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Kulturen positiv gegenüber. Abgelehnt werden hingegen extremistische Ausrichtungen jeglicher Art.

FREIZEIT

Gothia bietet einiges: Unterstützung und Rückhalt, Spaß und Unterhaltung, Abwechslung und inhaltliche Themen. Als Anlaufstelle und Ort unserer Veranstaltungen dienen unsere eigenen Räumlichkeiten. Ausgestattet mit allem notwendigen Equipment, steht sie allen Gothen zur Verfügung; auch abseits offizieller Verbindungs-Termine. Mit unserer Bude haben wir einen Ort geschaffen, der gleichermaßen als Begegnungsstätte, als Erholungsraum und zur Gestaltung der Freizeit dient.